

Bezugs-Preis
Die Halle und Wülstungen 2,50 M.
Wird die Zeitungen 3 M. für das
Halbjahr. Die halbjährige Zeitung
kann auch monatlich bezogen werden.

Halleische



Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die Insertionen...
Preis für die Zeile 40 A.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 57.

Halle a. S., Montag 18. Januar 1897.

Berliner Bureau
Berlin SW - Gedruckt bei Carl Schreyer

Südafrikanische Eisenbahnprojekte.

Die unlängst signalisirten englischen Eisenbahnprojekte für Südafrika...
Die wichtigste signalisirten englischen Eisenbahnprojekte für Südafrika...
Die wichtigste signalisirten englischen Eisenbahnprojekte für Südafrika...

Deutschland bleibt nach wie vor entschlossen, sich seine wohl-
ermöglichen Rechte in der Südafrikanischen Republik nicht
wegnehmen zu lassen.

Deutsches Reich.

Der „Schwerinstag“ gehört der Würde des „Hauses“
allein; an solchen Tagen haben die Volksvertreter zu beweisen,
dass sie wirklich einen legislativartigen Faktor darstellen...

Die Beamtengehälter-Erhöhung wird demnach auch
im preussischen Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen.

erster die Erwägung, ob die Erhöhung der Beamtengehälter,
sowohl für sich auf die höheren Beamten erträgt und soweit sie
auch in letzteren über die Normen der Ausgleichung hinweggeht...

Der sogenannte Fall Wolff nimmt die „Voll-
ziehung“ zum Anlaß einer Betrachtung über den „Egen
der Öffentlichkeit“, worin u. A. ausgeführt wird:

„Der Wolff hat seine Rolle ausgespielt, Herr Wolff kann
genau, dieser Fall Wolff aber ist nicht die 15. Vertheidigung eines
verurtheilten Verbrechens und Uebertretung, wie der Presse gegen-
über alljährlich sind. Jeder, der im Zusammenhang Vertheidigung
weiss, kennt die amnahlische Gerechtigkeit, mit der
„Vertheidigungen“ auf Grund des Paragraphen 11 des Straf-
gesetzes häufig von Seiten verlangt werden, die niemals das Ver-
brechen gefehlt und dem Inhalt jedes Verurtheilten keine
Ähnung haben. Es werden „Vertheidigungen“ gefordert, wo gar
nichts zu vertheidigen ist, und in dem Betonen auf die Abneigung
des Meistbesetzten gegen die Vertheidigung mit Verweisen fordern
nicht selten Personen in Aufnahme von Gefängnissen, die offenbar
wider besseres Wissen abgeben werden. Wenn jeder Antrag wie
mit den „Vertheidigungen“ wird munter mit Vertheidigungslagen
getrieben. Schon durch die Drohung mit einer Klage glaubt
mancher, sich ein gutes Ueberrückungsgewinn zu können.

Das vorgenannte Blatt bezieht sich an anderer Stelle mit
den jüngsten Fällen von Jugendverwahrhaft, die gegen eine
Rektoratsverhäftung ist, und stiftet einen früheren Fall, wo der
Staatsanwalt in Danzig bemerkte:

„Die Fälle, in denen das Rechtskonsensgeheimnis gebrochen
werden ist, sind Gott sei Dank auf deutlichen Reaktionen folgen.“

Hierzu sagt die „Voll. Ztg.“:

Von der Pest.

Pest, im Alterthum und im Volksthum noch im Mittel-
alter ihre schmerzliche, bösartige Volkskrankheit, wird jetzt speziell
die ansteckende acute Krankheit genannt, welche durch schwere
Erfkrankung einzelner Abtheilungen des lymphatischen Apparats
(Drüsen- oder Drüsenpest) und durch die Entwicklung von
Anthrax oder Karbunkel charakterisirt ist und auf der einen
Seite mit dem Typhus, auf der anderen mit dem Milzbrand
manche Uebereinstimmung zeigt.

gleichzeitig (zum letzten Male) in Dalmatien und 1828 in
Kroatien; seitdem ist Oesterreich von der Pest vertheidigt ge-
blieben. In den Donaufürstenthümern erlangte die Krankheit zur
Zeit des russisch-türkischen Krieges von 1827 bis 1829 eine
weitere Verbreitung. In Anstalt hat die Pest 1807 und
später an einzelnen Punkten geherrscht; dort erlitten sie 1828
und 1837 in Döbna. Letztere Pestepidemie ist, bis zum Wieder-
auftreten der Seuche 1878, die letzte auf russischem Boden ge-
wesen. In das Jahr 1837 fielen auch die letzten Verfallsbrüche
in Griechenland, Tripolis und Algerien. Auf asiatischem
Boden erlosch die Seuche 1839 in Mesopotamien, 1832 in
Armenien, 1835 in Persien, so daß 1837 neben der Türkei,
welche von der Krankheit noch einmal (1839) heimgesucht
worden ist, nur noch die alten Stätten der Pest, Aegypten und
Syrrien, Sitze der Krankheit blieben; in Syrien (und Armenien)
herrschte sie zum letzten Mal 1841, in Aegypten von 1843 bis
1844 und damit hatte die Pest vorläufig ihr Ende erreicht.

In der neueren Periode, welche mit 1858 (Bengal in
Tripolis) beginnt, stellt die Krankheit in dem Terrain, welches
sie nahe an zwei Jahrtausende behauptet hatte, vollständig, hat
aber in Gegenden, welche bis dahin nur in großen, Jahrzehnte
umfassenden Zwischenräumen, und zwar stets in Folge von Ein-
schleppung der Seuche, von ihr heimgesucht waren, neue
Heimathstätten gefunden. Hier kam sie fast jeder Zeit
Sitz der Krankheit geworden: das Hochland Afrikas an der West-
küste von Arabien (seit 1853), der westliche und besonders der
nordwestliche Theil Perziens (1863 und 1870-71), die
Ufer des Guphrat und Tigris in Mesopotamien (1873
bis 74) und der Distrikt von Bengali (1874) im Vorkampfe
Tripolis. Ob zwischen dem Auftreten der Krankheit an diesen
einzelnen Punkten ein innerer Zusammenhang besteht, erscheint
fraglich, und noch weniger läßt sich darüber urtheilen, ob und
in wie weit die Pestepidemien mit dem Vorrücken der Krank-
heit an den Abhängen des Himalaya in Verbindung zu
bringen sind. Im Winter 1886/79 wurde das Hochgebirge des
Gouvernements Astrachan von der Pest heimgesucht. Eine eigen-
thümliche epidemische Verbreitung erlangte die Krankheit aber nur
in dem Kosakendorf Bekantsa, wo sie 20 Pros. der Einwohner
forttratte und 82 Pros. der Erkrankten den Tod anheim fielen.
Man muß annehmen, daß die Pest hierher aus Persien über
Astrachan oder durch Truppen aus Armenien eingeschleppt
worden ist. Eine weitere Verbreitung wurde durch rigorose,
oft grausame Spermauermassen verhindert.

Der Aufstichungsstoff der Pest ist unbekannt, er
wird durch Verberührung und durch die Luft übertragen, und dies
ist gewiß die häufigste Art der Ansteckung. Auch von den
Kranken benutzte Decken, Kleider u. s. w. können die Ansteckungsstoff
aufnehmen und verbreiten. Dagegen ist nicht sicher erwiesen,

daß durch Handelswaaren (Baumwolle u. dgl.) die Pest aus
dem Orient nach Europa eingeschleppt worden sei. Wenig scheint
die Pest innerhalb 7 Tagen nach der Ansteckung auszubrechen,
oft aber dauert dieses Inkubationsstadium nur 2-5, selten
bis zu 15 Tagen. Die in Armut und Elend lebenden
Vollstehenden werden von der Pest am häufigsten er-
griffen. Dabei scheinen manche Beschäftigungsweisen
ganz vertheidigt zu werden, besonders solche, welche viel mit
Wasser zu thun haben, noch mehr die Delträger, Del-
und
Fischhändler. Der Verlauf beginnt bald mit örtlichen Zu-
fällen, Karbunkeln und Abscessen (daher Leukämie),
dann durch Fieber und die Zeichen der Allgemeinerkrankung
folgen, bald mit Frost, Mattigkeit, Kopfweh, Delirien und
Schwindel, Angstgefühl, verlorstimmtes Appetit, Ansel,
bedauerlichen Athens und Pulsschlag, heiserer Haut, bisweilen
Erbrechen und Durchfall u. s. Die Pestleiden (angewollene
und verweidene Empfindungen) erscheinen am häufigsten in den
Weichen, seltener unter den Achseln, im Nacken oder unter dem
Ohr als rundliche Geschwülste. Sie verurtheilen meist lebhaft
stehende Schmerzen, wachsen bis zur Größe eines Taubeneies
und darüber und geben dann geröthlicht in Eiterung, Ver-
jauchung und Brand über. Der Festschmerz entsteht
aus einzelnen hochschmerzhaften Stellen, die oft unter
stehenden Schmerzen hier und da auf der Haut, besonders der
Beine, erscheinen, später zu größeren bläulichen Flecken an-
wachsen, verharren, ein Bläschen an der Spitze bilden und
endlich in einen Brandstich mit lebhaft entstehendem Eiter
übergehen, unter welchem Haut und Muskeln brandig zerstört
werden. Nach dem Auftreten dieser örtlichen Pejmale steigert
sich gewöhnlich das Fieber zu heftigen typhusähnlichen Emp-
findungen, es tritt hochgradiger Verfall der Kräfte ein,
und es erfolgt der Tod unter schlagartigem Verfall oder mit
andauernder Bewusstlosigkeit eimergehenden Versagensfällen
oder auch durch Blutungen, Entzündung und Absterben, aber es
tritt unter Eiterung der Beulen und Absterben der Brand-
stiche allmähliche Genesung ein. Die Dauer der Krankheit ist
gewöhnlich 5-6 Tage, manche Epidemien tödten jedoch schon
unter den Erscheinungen der intensiven Absterbung in den
ersten 24 Stunden. Tritt Genesung ein, so sieht sich diese oft
durch Wochen und Monate hindurch. Die Prognose der Pest
ist eine sehr schlechte. Die Vorbeugungsmittel gegen die Krank-
heit sind theils allgemeine, theils individuelle. Zu ersteren ge-
hört die von allen seefahrenden Küstenwörtern, besonders am
Mitteländischen Meer, eingeführte Quarantäne. Das sicherste
Vorbeugungsmittel war wohl die Einführung von ausreichenden
hygienepolitischen Massregeln in den Ländern, wo sich die Pest
selbstständig entzündet, namentlich also in Aegypten. Der einzelne
von der Pest Bedrohte sollte sich möglichst von dem Verkehr,



















